

Gottes Seelsorge mit einem eigenwilligen Propheten. – Jona 4

Es gibt im Leben Situationen, wo wir uns eigenwillig in ein Problem verbeissen und uns dann zum Sterben zumute ist.

Die gute Nachricht ist: Gott gibt uns nicht auf und nimmt uns in die Seelsorge. ER will uns seine Pläne und Gedanken offenbaren.

Hinführung:

Das Kapitel drei endet mit einem «happy end». Es kommt zum Höhepunkt des evangelistischen Dienstes von Jona.

Kapitel 3,10 «Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Weg, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und er tat es nicht.»

Da gibt es wieder einen bösen Knick bei Jona.

Vers 1 «Da aber verdross es Jona sehr und er ward zornig.»

War diese Reaktion eine Erschöpfung?? Jona durchquerte diese städtische Agglomeration mit drei Tagesreisen und predigte hingebungsvoll Busse und Umkehr, sonst würde die Stadt in 40 Tagen untergehen.

Es verdross Jona sehr und er wurde zornig, dass Gott sich über den verhassten Erzfeind von Assyrien erbarmte.

- Gott ist ein Gott der Barmherzigkeit und Retter Liebe über Juden und Heiden. Vers 2b «**Ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von grosser Güte bist, und lässt dich des Übels gereuen.**»
- Aber Gott hat nicht nur ein Anliegen für die grosse Stadt Ninive, sondern er nimmt sich auch seelsorgerlich dem trotzigen und störrischen Jona an. ER fragt ihn in Vers 4 «Meinst du, dass du mit Recht zürnst?»
- Da gilt das Wort aus Psalm 62,9 «Liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus, denn Gott ist unsere Zuversicht.» Männer wie Elia und Hiob haben so gebetet.

Textlesung von Kapitel 4

Seelsorge mit einem eigen-und widerwilligen Propheten

Gott hat souveräne Gedanken und Ziele mit den Menschen.

- Es geht ihm um die Evangelisation und Rettung der grossen Stadt Ninive.
- Er will dazu auch einen Menschen gebrauchen in der Form eines Propheten, Namens Jona. Eigentlich ein Erzfeind zu den Assyriern.
- Er nimmt sich dem sehr schwierigen Propheten seelsorgerlich an.

Jona hadert mit Gott aus seiner «Froschperspektive».

- Aus Trotz und Zorn will er sogar sterben. Vers 3 «So nimm nun, Herr, meine Seele von mir; denn ich möchte lieber tot sein als leben.»

- Jona verschiebt damit die Proportionen. Er stellt sich so neben, oder sogar über Gott. Denn er will über Leben und Tod entscheiden. Sei es über der
- Menge von Ninive, aber auch über sein persönliches Leben. Heute ist dies bei uns wieder aktuell: Man will über den Anfang des Lebens mit der Abtreibung entscheiden, aber immer mehr auch über das Alter mit Euthanasie / Exit.

Hier sehen wir die Willensfreiheit der Menschen unter den übergeordneten Willen Gottes.

- Da ist Eigensinn drin, aber auch Töne der Verzweiflung. Wie sollte er nach Israel zurückkehren, wenn der Erzfeind durch seinen Dienst gerettet wird....
- Jona reagiert in einer Verletzung in seiner Willensfreiheit. Er wollte so gerne das Gericht und Untergang seiner Erzfeinde sehen. Hier kommt die uralte Versuchung an ihn, «ihr werdet sein wie Gott...», wie es schon die ersten Menschen, Adam und Eva, erlebten.
- Gott aber ist und bleibt der Schöpfer. Wir sind klar die Geschöpfe, die unter seinem göttlichen Willen geschaffen wurden.
- Jona ist erbost, weil es nicht nach seinem Willen geht. Wenn jemand erbost ist gegen Gott, dann kommt zum Ausdruck, was tief in ihm steckt. Es ist ein Vorrat des Bösen, was in dem Menschen steckt. Martin Luther sagt klar, wie es um den Christen besteht: «Gleichzeitig Sünder und Gerechter». Das heisst, dass die Möglichkeit zum Sündigen immer noch besteht. Wir können jederzeit für uns den Willen Gottes beiseiteschieben. So kommen wir wieder in die Zielverschiebung und das heisst, sündigen.
- Er wirft in Vers 2 Gott vor, dass er so gnädig und barmherzig ist. Jona will aber das Gericht schon jetzt sehen. So kam der Konflikt.

Trotz «Fischbauch – Erlebnis» hat es Jona immer noch nicht begriffen.

- Damals und auch jetzt begegnet Gott ihm in Barmherzigkeit. Im Fischbauch hatte Jona ein tiefes Gebet zu Gott und erlebte Befreiung. Danach spricht Gott wieder mit ihm und gibt ihm den prophetischen Auftrag.
- Jetzt redet Gott wieder mit ihm mit Fragen. Wie bei Adam: «Mensch, wo bist du?» Jetzt: «Ist es recht, dass du so zornig bist?»
- Es sind mit den faszinierendsten Seiten der Bibel, auf denen die Gläubigen und Diener Gottes in ihrer ganzen menschlichen Anfälligkeit dargestellt werden.
- Jona machte sich mit Laubästen eine Schattenhütte, östlich auf der Anhöhe zu Ninive. Er wollte die 40 Tag abwarten und dann den Untergang von Ninive sehen. Seine Schattenhütte war so etwas wie beim Laubhüttenfest.
-

Die Gegenstandslektion Gottes

- Gott liess bei der Schattenhütte eine Rizinusstaude mit grossen Blättern schnell wachsen. Es gab Jona zusätzlich wohltuenden Schatten in der orientalischen Hitze. – Vers 6b «Und Jona freute sich sehr über die Staude.» Er war dankbar über die Wohltat Gottes und konnte sich darüber freuen.
- War Jona manisch – depressiv? Auf dem Schiff wollte Jona beim Sturm sterben. Drei Tage später, als er vom Fischbauch Befreiung erlebte, freute er sich. Hier wird er zornig und will sterben. Dann freute er sich wieder am Schatten der Rizinusstaude. Er war hin und her gerissen. In diese Spannungen hinein wollte Gott Seelsorge machen. Sensible Menschen haben oft nicht so Widerstandskraft, aber sie sind auch feinfühlig für Gott und die Mitmenschen.
- Gott gebrauchte die Rizinus Staude als ein Gleichnis für Ninive. In der Grossstadt waren viele Menschen und suchten Gott durch Busse und Umkehr. Jona war ein Mensch und freute sich sehr an der Staude. Beides nahm Gott sich an. ER wollte Jonas klar machen, dass wenn er um ihn besorgt ist, dass er es auch um die grosse Stadt machen muss.
- Dann war Jonas betrübt, dass die Staude so schnell durch einen Wurm erstorben ist. Obwohl er nichts zum Wachstum beigetragen hat. Und Gott soll es nicht jammern über die Stadt Ninive, die durch Busse ihn suchte. Sie waren so viel Volk, plus die Kinder und Jugendliche bis 12 Jahren. Da war ein eine halbe Million Menschen mit viel Vieh als Agglomeration.
- Jonas hatte Selbstmitleid wegen einer verdorrten Staude, die er nicht gepflanzt und betreut hat. Sollte Gott da nicht auch Erbarmen über einer bussfertigen Stadt haben?
- Gott warb mit Argumenten und der Gegenstandslektion des Rizinus um Jona. ER appellierte an seinen Verstand und Willen. Gottes Begründungen sind straff gehalten, wie Jesus es mit den Gleichnissen machte.
- Gott stellt Jona nochmals eine Frage: Vers 9 «Meinst du, dass du mit Recht zürnst um die Staude willen?»
- Da bricht der Trotz so richtig aus Jona heraus. Vers 9b «Mit Recht zürne ich bis in den Tod hinein.» Er ist so auf sich und seiner Einstellung fixiert.

Gott zeigt Jona nochmals die richtigen Proportionen:

- Da ist die läppische Staude, um die er sich nicht bemühen musste. Nun jammert es ihn, dass sie so schnell verdorrte und er unter der heissen Sonne aushalten musste. Vers 10
- Auf der anderen Seite ist die Grossstadt Ninive mit der Agglomeration von rund einer halben Million Menschen. Gott bemühte sich um sie und will sie von ihren bösen Wegen retten... Vers 11

Hier hört das Jona Buch auf mit der Erzählung. Es bleibt also offen, ob Jona von seinem Eigensinn Busse tun konnte oder nicht.
Er musste von seinem «Verhältnisblödsinn» frei werden.
Gott nimmt sich aber gerne einem Egozentriker an.

Markus 2,17 «Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich (Jesus) bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern die Sünder.»

Ich finde so manchen Schnittpunkt in meinem Leben.

- Da geht es um die Fixierung des eigenwilligen Denkens. Alles dreht sich um die momentane Befindlichkeit.
- Da sind auch die verschobenen Proportionen. Ich nehme meine eigene Situation sooo wichtig und habe keine Sicht mehr für die grossen Pläne und Gedanken Gottes.